

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **13 (1857)**

Heft 27

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Spitzheiri.

Honny soit qui
mal y pense.

13. Bd.

1857.



N^o 27.

4. Aufl.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der große Christoffel macht den festgästen die honneurs der Bundesstadt.

Mini liebe Waffebrieder und Schützefründ, und nid öppe minder liebi Schützefründinne und Waffeschwöster! Lat mi z'allererst ech vo ganzem Herze Glück wünsch, daß der g'sund und wohl und mit ganze Gliedere bin-is i der Bundesstadt aglanget und nid öppe im Bahnhof z'Herzogebuchsi vo-ne-re Lokomotive über-e Hüse g'stoße worde oder vom Altebergstäg obenabe i d'Mare g'heit sit. Dir heit vo Glück z'rede, de s'isch nid Alles Anke, wemme uf dr Isebahn i d'Bundesstadt cho will.

Siz aber, da Alles guet abg'loffe isch, fu lat-ech's la wohl sie bi-nis und amüsieret ech guet. Mer mögen-ech's gönne und hei öppe Alles e chlei uspuzt und z'weg g'stuzt, daß es ech i üser Mutzestadt sötti g'falle.

A propos vo dem, fu werdet-er öppe doch z'allererst üse Mutzene im Bäregrabe ga ne Visite mache. Sie hei jetz gar es chätzlustigs Rosement bi dr Nydeck unde; dr bruchet-ech nit z'shiniere: d'Chaisere vo Rußland isch ja lektlich selber gange. Bergässed de aber öppe nid dene Chätz-Möhri öppe-n-es Weggli oder e Lächueche z'chrame; sie hei das gar donnerzger.

Wenn-dr de d'Stadt uf ganget, fu versumet nit zur große Chilche und uf e Chilchhof z'gah. Es stande dort zwe Fründ vo-mr, die's wohl verbiene, daß me-ne geit ga bonjour säge, — dr

Zähringer u dr Kuedi von Orlech. Sie sy z'war nid so alt als i u no lang nid so groß, aber sie cheu's no zu öppisem bringe, we sie sich guet halte.

Chömet-dr bim Zytglocke dure, wenn's öppe grad zwölfi schlat, fu lueget de use; dr heit gwüß Freud die Bärleri g'seh z'danze u all die hölzige Doggle g'seh ihri Fare z'mache. Aber blibet nid z'lang stah, vo wäge es schmöckt nit am beste dert, wäge der Eau-de-Cologne-Fabrick grad drnäbe.

Bim Bäre obe heit-ech de links. Dort hinde isch z'neu Bundesrathhuus. Gället, s'isch nit so übel u mr hei nit d'ra g'schmürzelet? — Ueberunde i dene Bureau werdet-er wohl niemer finde, — die eidgenössische Schriber werde wohl o Blaue mache währed-em Schiebet u s'isch ne wohl z'gönne, wenn sie sich z'ganz Jahr fast z'tod g'schaffet hei u nid süruse g'luegt! — Aber ganget nume überuse. Dort isch d'Chunstusstellig, wo me die g'malete Wasserfäll u Bernermeitschi g'seh cha, wo die Frömde mängisch als souvenirs chause u mit hei nähme. De isch no die anderi Ausstellung dert vo alte Zytige u Bratige, was me Literatur nennt; es söll öppis b'sunderbar Merkwürdig's sy, aber i verstande mi nit druf, i bi wäger fet G'studierte. —

En passant chönnet-er de o grad dem Herr Challande sini Alpethier ga luege. Me g'seht da,

Neuer Todtentanz,

III.



Tob.

Sieh, Jungfrau, her, wie hübsch ich bin
 Mit rothgemalten Wangen,
 Im Schnürleib und in Crinolin
 Vom Ramage-Schawl umfangen;
 Und auch der Amazonenhut
 Steht zum Gesicht mir gar zu gut!

Jungfer.

Ich hab' mich nie um Haus und Herd
 Und Arbeit viel bekümmert;
 Das war mir lieb, das war mir werth,
 Was schimmert und was stümmert.
 O weh', nun bringt der Tod zumal
 Mir gar das neueste Journal!

das selber i de Berge, wo doch, wie Schiller seit,
 d'Freiheit wohne söt, die chline Thierli vo de große
 g'fräse werde; s'isch sehr instruktiv. — Z'Hotel
 Kraft isch no nid fertig, sunst wett-i-neh ilade
 bert e gueti Fläsche ga z'drinke, aber mr chöme
 scho no drzue öppe bim Fanthuser, oder bim Cäu-
 benz. —

Weit-er jitz öppe-ne-ehlei bi-mr cho abfize?
 Gseht-er, hie isch mis Losement! Shät es Bützli
 z'male u z'wisge nöthig, — d'Spaze und d'Dube
 sy gar ungscheniert bi-mr; sie wüße wohl, das
 i-ne nüt z'Veid thue. Aber mi propriétaire will
 nid recht dry biße; me lyt ihm geng i den Ohre
 er söll mr uschünde u mi Thurn la abeschryße:
 so ne glatt'rasierti Stadt, wo höchstes d'Chemeni
 über d'Dächer usluege, syg de viel schöner, meine
 sie: Mira wohl!

Da bure chömmet-er jitz zur Industrie-Us-
 stellig; — nid öppe rechts — das isch dr Schelme-
 palast, — sundere da grad links, wo das graue
 u das gäle Huus steit u das Läubli brzwüsche
 mit bene schöne Bluemegschirre. I bi selber no
 nie dinne g'si, — die Donnere hei für ne Ma vo
 mir Taille d'Thüre z'chli g'macht; me seit aber,
 es syge sehr merkwürdigi Sache da inne z'gseh, —
 so par exemple St. Galler Broderiee, Basler
 Sydebänder, Aargauer Straugflächt, Neueburger-
 uhre u. s. w. I will's no glaube, denn die Herre
 St. Galler heis scho mängich in ihre Parlaments-
 rede zeigt, das sie guet chönne brodiere; und die
 Basler wüße scho lang, wie me Syde spinnit;
 u wen o nid alli Aargauer Strau flächte, su ver-
 steit doch no mänge ganz famos Strau z'brösch; u
 d'Neueburger müesse bsunders gueti Uhre ha,



Lo d.

Herr Oberst, inspizirt am End'
Kun mich und min Kamafchen:
Ob ich ausg'rüft nach Reglement
Mit Laß, Knöpf und Feldflaschen,
Kaputt und West' und Schwalbenschwanz
Zum eidgenöss'chen Waffentanz?

Oberst.

Abe, ade, Soldatenspiel,
Das mich so oft gaudiret!
Ich stehe nun am Lebensziel;
Der Tod mich kommandiret.
Streich ich den Schnurrbart noch so kühn, —
Muß dennoch ab der Wache zieh'n!

daß sie so guet gwüßt hei, wenns Zit isch dem
Chünig vo Prüße dr Rücke z'here. — —

I mueß ech jitz la gah, mini liebe fedéreaux.
Wenn dr d'Ästellig g'sch heit, su laufet de nume
genü grad use, su chönnet-er d'Engi nit verfähle.
Machet-ech recht lustig uf-em Schützeplatz u schießet
rächt viel Numero u schöni Gabe use.

Aber we dr de z'Nacht wieder i d'Stadt chömet,

su nähmet-ech e chlei vor bene Nachtfaltere in
Nacht, wo um flüge u laufet ne nit öppe nah um
se für eui Sommervögelsammlig z'fah. Dr müeßet
nit glaube daß das öppe gar rari papillions fige.
Wenn dr ne mit eue Gärnlene nache gienget, su
chönntet-er-ech z'lezt no gar veritre, zur Nare
abe cho, ine drappe und e rechte Schuh voll use
näh. — Su läbet jitz wohl u zürnet nüt!

Feuilleton.

Aus Schinilien.

Gemeinderathswahl in Baarzelona.

1ter Gemeinderath: Ich bi über 40 Jahr im Gemeinrath g'sin und i mueß säge, i vrlieer dr Platz ungern.

2ter Gemeinderath: Und ich über 25 Jahr; i glaube z'Volch sei mit mir z'frieden und wirds gwüß au später, wenns mi lönd sy.

3ter Gemeinderath: Ich bis wenigstens 30 Jahr und i meine, i heig niemerem nüt z'leid tha. Ich empfehl mi; — wird is, so nimm is, wird is nit, so nimm is nit.

Einer aus dem Volk: Die Herre händ's wie der sälb General bi Watterloo: „die alt Gardi stirbt, aber ergit si nit!“ — Use mit-e-nel

Die Tochter aus der Fremde.

(Agatha kommt nach halbjähriger Abwesenheit mit Hut und Schleier nach Hause.)

Mutter: Oh willkommen, du lustigs Kind! Das ist brav, daß d'wieder chunst. Jetzt werdib denn d'Hühner und Gänz au wieder ordli b'sorgt.

Agathli: O mon Dieu, ma mère! Ich sprech nicht mehr bon deutsch, ich sprech jetz numme meh „Frangsay“.

Aus dem Kulturstaat.

Pfarrer: Hilchmeier, Ihr sind mir in jeder Beziehung e rechte Ma, aber e so ame ne hohe heilige Festtag und so zu nere heilige Handlung es roth's Gilet, paßt nid.

Kirchmeier (mit Pathos): Ehrwürdiger Herr Pfarr (und auf die Brust zeigend), es chunt nid uf das roth' Gilet a, wenns numme do inne recht schwarz ist.

Kirchthür-Plakat.

„Künftigen Samstag halten wir das Fest des hl. Magnus. Euere Liebe und Andacht sind ein- geladen recht zahlreich in der Kirche zu erscheinen, damit Gott, der Herr, uns vor zeitlichem und ewigem Ungeziefer errette.“ —

Aus Neu-Attika.

1. Bruchstücke aus dem Anschauungsunterricht in einem schweizerischen Lehrerseminar.

Lehrer: Liebe Zöglinge! Ich will euch den Unterschied zwischen Begriff und Sache klar zu machen suchen. Schaut einmal den Ofen an. Gut! Jetzt schließt eure Augen! Zögling A. Was hast du jetzt in deinem Kopfe?

Zögling: Den Ofen.

2. Aus einer Gemeindeversammlung an den Gestaden des Zürchersee's.

Bürger: Herr Präsident! Ich sehe in unserer Versammlung Solche, die nach gewissen Paragraphen unseres Gemeindegesetzes nicht stimmbe- rechtigt sind.

Präsident: Wenn nun solche Paragraphen da sind, so mögen sie sich entfernen.

Urtheil.

In Betrachtung:

J. Boschung sei geständig, entwendet zu haben: Dem J. Janz Käse und Brod, zum Essen; Dem Grubenbergtüher ein Bertel, 22 $\frac{1}{2}$ Bk. Geld und Anken und Brod, welches er nebst seiner Schwester ebenfalls gegessen; zc. zc. Saanen, 23. Juli 1832.

Briefkasten. J. M. Mit Vergnügen entsprochen! — E. in A. Schon gar zu oft dagewesen. — J. A. in A. Mit Dank empfangen und benützt. — G. in G. Dito und auf Wiedersehen. — W i s s e n a b. D. Edward, o Edward; — N. in G. Nächstens. —

Bestellungen auf den

„Postheiri“

Zum Abonnements-Preise von **6 Franken** werden fortwährend von allen Postämtern angenommen, sowie auch von der Verlags-Handlung

Jent & Gassmann
in Solothurn.